

Die nun folgende Friedensperiode war bei uns sehr reich an einschneidenden Neuerungen. 1840 erfolgte die Einführung des *Waffenrods* aus dem Uniformtrage, sowie des Helmes, der 1884 dem *Käppi* und dunkelgrünen *Waffenrock* weichen mußte. Eingebende Studien an dem russischen und österreichischen *Erzgerietze* veranlaßten die Einführung abgeänderter Bestimmungen, die von beiden das Beste auszuwählen hatten. Aber auch auf technischem Gebiete ließ Herzog Adolf seine Brigade auf der Höhe: 1882 wurden die gesamten Gewehre (*Vorderlader*), System *Podevils*, in 3 Modellen eingeführt, desgleichen die Artillerie mit vorzugsweise Geschützen ausgerüstet. Unermüdlich hielt er Herzog darauf, die Schlagfertigkeit seiner Truppe bis zum Äußersten zu steigern. Raucher großen Stills dienten diesem Zwecke, von ihm selbst geleitet, wie sie Kossaks älteren Beobachtern noch deutlich in Erinnerung sind. Die Übungen der gesamten Brigade bei *Doßitz* 1881 und eines Teils derselben 1884 im *Lobau* erzielten sich glänzender Kritiken seitens maßgebender deutscher wie fremdländischer Generale. Wie im *Felddienst*, so bewährten sich Raucher aus ihm auch auf dem *Paradedienst*; manns' effectuelles Schauspiel rollte sich auf dem *Aufmarschplatz* bei festlichen Anlässen ab. Eifrigst trug Herzog Adolf die schmucke Uniform des zu *Viebrich* garnisonierten *Jägerbataillons*, dem er dort ein groß angelegtes *Kasernen* (heute *Unteroffizierschule*) hatte er-

Befolgung — es dürften wohl schwerwiegendere Verhandlungsgegenstände gefunden werden. Neben diesen Lebensfragen für die Fortbildungsschule wurden in der Vertreter-Versammlung einige fast ebenso wichtige Dinge verhandelt, wie Dispensationen vom Besuche der Fortbildungsschule, Gerichtsentscheidungen betr. Ortsstatut, größere Berücksichtigung des ländlichen Fortbildungsschulwesens u. a.

Der Verein muß es seiner Leitung Dank wissen, daß sie nicht nur diese Hauptfragen auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens zur Debatte stellte, sondern daß es ihr auch gelang, durch hervorragende Referenzen die Angelegenheit gründlich zu erörtern. Der dritte Preussische Fortbildungsschultag hat bewiesen, daß der erst drei Jahre alte Preussische Fortbildungsschulverein nicht nur in seiner inneren Organisation gesund und gefestigt ist, sondern daß er auch bereits verstanden hat, in den maßgebenden Kreisen sich eine Bedeutung zu verschaffen, die seiner Zahl sowie der Wichtigkeit der von ihm vertretenen Sache entspricht.

Der Fall Dahfel-Schwardt.

Das Urteil im Expansionsprozeß Dahfel-Schwardt wurde gestern gefällt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dahfel wegen wiederholter versuchter und vollendeter Erpressung eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Frau Schwardt sei milder zu beurteilen, die habe unter dem Einfluß des Dahfel gestanden und habe geringe Vorteile gehabt. Wegen der beantragten Strafen wurde der Staatsanwalt 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, und für beide Angeklagten die Anrechnung der Untersuchungshaft in Höhe von 6 Monaten.

Redakteur Dahfel wurde daraufhin wegen Erpressung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft und Freisprechung von der Anklage des Betrugs. Frau Schwardt wurde wegen versuchter Erpressung zu 8 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft, verurteilt.

II. a. führte der Staatsanwalt in seinem Plädoyer aus: Diese Strafsache hat ein großes kriminalistisches Interesse. Der Angeklagte hat einen ganz neuen Erpressertypus erfunden, ein ganz neues System herausgebracht. Er hat zur Erlangung seiner angeblichen „Informationen“ keinen normalen Weg eingeschlagen. Wie die Verbrechenssprache für verschiedene Delikte gewisse Bezeichnungen wählt, so hat Dahfel für seine Erpressungen die Bezeichnung „Erfolg der Auslagen“ gewählt. Er verlangte natürlich nicht „Schweigegeld“, sondern „Erfolg der Auslagen“. Er schützte seine Motive, journalistisches Interesse, Mitleid, konfessionelle Gefinnung und dergl. vor, während es lediglich auf Geld abgesehen war. Der Staatsanwalt geht sodann ausführlich die einzelnen Fälle der Anklage und die Ergebnisse der Beweisaufnahme durch und sucht nachzuweisen, daß überall der Tatbestand der Erpressung beginn, der versuchten Erpressung, teilweise des Betruges gegeben sei. Der Staatsanwalt streift bei dieser Gelegenheit auch kurz den in der „Freiheit“ veröffentlichten „Roman“ Schwardts und meint, daß er jedem, der gern schlafen möchte, die Lektüre eines Kapitels dieses Romans empfehlen könnte. Es kommt, so etwa schließt der Staatsanwalt, auf das Gesamtbild an. Der eine oder andere Fall mag harmlos aussehen, aber ein Fall trägt den anderen. Die Verschuldung des Angeklagten gegen Herrn Bruhn ist ein Beweis für sein Schuldgefühl. Es kommt nicht sowohl darauf an, was gesprochen worden ist, sondern was gemeint wurde.

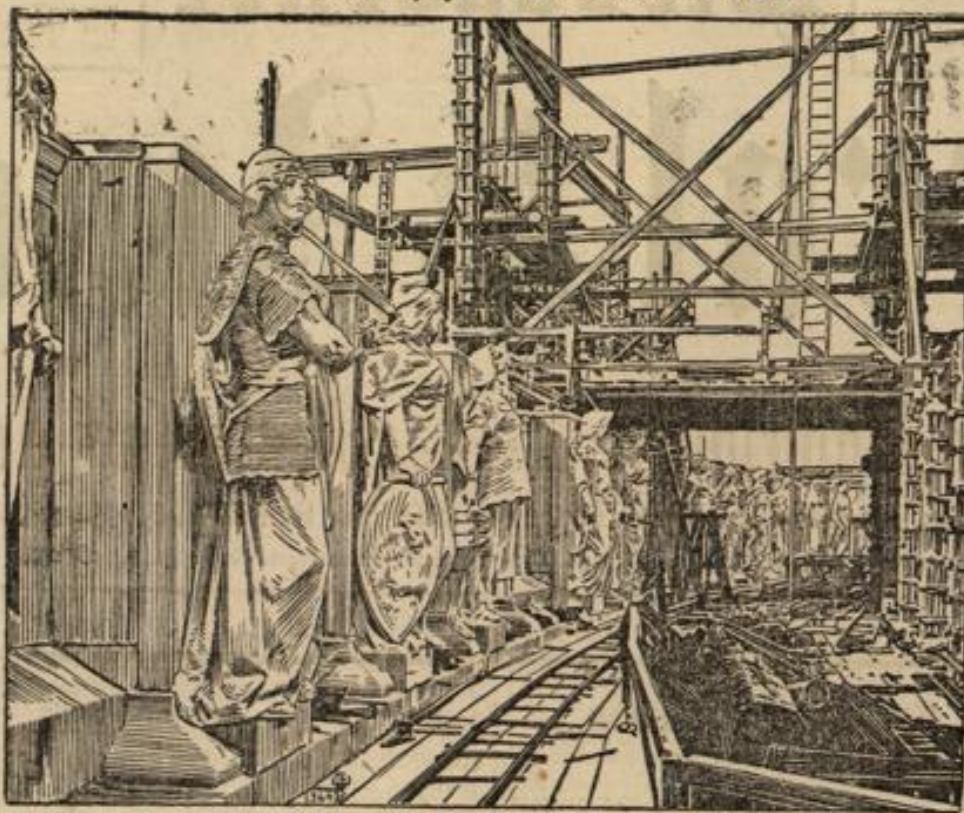
Was das Strafmaß betrifft, so ist zu berücksichtigen die Niedrigkeit der Gefinnung, die Dahfel bekundet hat. Sein Verhalten ist etwa mit dem der Kessinaräuber auf eine Stufe zu stellen, diese sogar noch übertreffen, denn er hat sich auf lebende Menschen gestürzt und erbarmungslos seine Opfer bedrängt, um Geld herauszuschlagen. Er hat die große Macht der Presse in schändester Weise mißbraucht. Wer einmal der Presse verfallen ist, ist unrettbar in seiner Ehre verloren. Semper aliquid haeret. Ist die Ehre von Privatpersonen einmal in den Schmutz gezogen, so nützt die nachträgliche Ehrenrehabilitation nichts. Deshalb ist das Verbrechen des Dahfel gemeingefährlich und ehrlos.

bauen lassen. Wildeten die Jäger doch gewissermaßen seine Leibgarde, von ihm wieder ins Leben gerufen und unter seinen Augen zur Elitekompanie herangebildet.

Nicht lange sollte die napoleonische Souveränität mehr dauern. Die Rivalität der beiden Großmächte Preußen und Oesterreich führte zu dem verhängnisvollen Bruderkriege des Jahres 1866, wobei Herzog Adolf treu bei dem geleiteten Ende auf Seiten des Bundes verharrete. Welches Geschick auch über uns verhängt sein möge, ich werde die Ehre Napoleons hoch halten und meine Pflichttreue und Liebe zu Euch bis zum letzten Heringsbrot betätigen, heißt es in der Abschiedsproklamation vom 15. Juli. Die napoleonische Brigade, aus den zwei Infanterie-Regimenten, dem Jägerbataillon und der Artillerieabteilung bestehend (zirka 120 Offiziere und 5000 Mann stark) betrieb die preussische Landwehr bei dem Dorfe Jörn, um alsdann, dem 8. Bundeskorps (Kommandeur Prinz Alexander von Hessen) aggregiert, mit diesem die Schlacht des Rainfeldzuges zu teilen. Persönlich befehligte der Herzog seine Truppen bei Tauberscheidheim, Grob-Rinderfeld und Gerchheim und zeigten sich die Früchte der strengen Schulung und vorzüglichen Ausbildung. Konnten auch, wegen den allgemein ungünstigen Verhältnissen in der Korps-Übersetzung, Erfolge nicht erzielt werden, so war trotzdem die Haltung der Kaiserlichen im dichtesten Regen und bei den schwärzenden Nebelschleiern eine musterhafte. Bis zum letzten Mann haben sie ihre Pflicht getan in dieser schweren, traurigen Zeit. Und das war der einzige Trost für den vom grausamen Schicksal verfolgten Herrscher, dem noch härteres Beschieden sein sollte: die Trennung von seinem Heer, von seinem Volk.

Soll leuchtete die Herbstsonne auf Wälderns Gefilde, dem Quartier der Truppen seit Abschließung des Baffentillandes. Man schrieb den ewig denkwürdigen 8. September 1866. Mit klingen dem Spiel, daran die fliegenden Feldzeichen aus Napoleonischer Zeit trübten die Kaiserliche in letzter Parade an ihrem angeordneten Landesherren vorüber, unter brausenden

Das italienische Nationaldenkmal.



Arbeiten am italienischen Nationaldenkmal in Rom, das im Jahre 1911 anlässlich der Feier 14-jährigen Bestehens des Königreichs Italien enthüllt werden soll. Die Statuen stellen die italienische Provinzen dar und umschließen den Gipfel des Sockels, der die kolossale Reiterstatue Viktor Emanuel II. tragen wird.

Holland in Not.

Auch in Holland hat das namhafte aus dem ungünstigen Wirtschaftsjahre 1908 resultierende Defizit, sowie der für 1909 zu erwartende Fehlbetrag die Schaffung neuer Steuern zur Notwendigkeit gemacht. Man hat nun zwar immer gerne am Biersteu und in Kaffeesteuern gespart, doch die Verwaltung unnötig teuer sei, aber einen rechten Anhaltspunkt hierfür hatte man nicht. Nun erst beginnen die Väter unter dem Druck, den die Aussicht auf neue Steuern verursacht, mit großer Aufmerksamkeit die Verichte der Rechenkammer durchzusehen und sie entdecken dabei sonderbare Dinge. Man hat für das neue Landwirtschafts- und Handelsministerium allein für Möbel 27 000 Gulden ausgegeben. Jeder Tisch kostete 137.50 Gulden, während in der Rechenkammer 3 v. ein Tisch nur 55 Gulden kostete. Man kauft Papier zum Solenwischen in Indien. Es ist unbrauchbar und 72 000 Kilo bleiben einfach liegen. Nicht weniger als 10 000 Kilo Bisuits für die Arme werden in durchaus verdorbenen Zustände entdeckt.

Das Amsterdamer Blatt „De Telegraaf“ gibt eine Zusammenstellung von Fällen, in denen, wie das Blatt sagt, „auf ärgerliche Weise mit dem Geld umgegangen wird“, um einzelnen höheren Beamten ein Extrazugeld zu verschaffen. Ein vortragender Rat im Justizministerium, der nichts zu tun hat, erhält täglich außer seinem Gehalt 3 Gulden Extravergütung und darf sich überdies einen Sekretär halten. Die Mitglieder der Kommission zur Aufstellung einer Preisauflage für ein kleines, billiges Schlafhaus, darunter auch der staatlich angestellte Architekt, erhalten pro Mann 25 Gulden Präsenzgeld. Zu dem Notariatsgeräten im Haag drängen sich die Professoren der Präsenzkommision, weil sie, einerlei ob sie examiniert haben oder nicht, ebenfalls staatliche Präsenzgelder bekommen. Zum Ankauf eines Hengstes reist eine dreigliedrige Kommission nach England, Paris, Oldenburg, Berlin und in die Normandie. Die Rechenkammer protestiert vergeblich beim Minister gegen diese Verschwendung.

Der Regierungsbaumeister, also ein angestellter Beamter erhält 4000 Gulden Belohnung

dem Staat, weil er den Bau der Ställe im Igl. Schloß zu Zoo beaufsichtigt. Das Mobiliar für ein Bezirksgericht wird zweimal in Rechnung gestellt usw. Das amüsanteste Stückchen ist jedoch der Fall einer Witwe im Haag, die 15 Jahre lang ihre Pension ausbezahlt erhielt, obgleich sie bereits wieder verheiratet war. Die Rechenkammer rief den Voten und erkundigte sich, weshalb man denn nicht von Gemeindevorstand anfrage, ob so eine lustige Witwe sich vielleicht wieder verheiratet habe. Hierauf erhielt die kontrollierende Behörde von der Gemeindeverwaltung die Antwort: diese Frage unterlasse man lieber, denn so viele Damen würden fuchstuchtwild, wenn man sich in solcher Weise nach ihrem Privatleben erkundigt! Der „Telegraaf“ verlangt, daß im Parlament einmal über diese Dinge geredet werde. Es handele sich zwar stets nur um kleinere Beträge, die aber bei den Hunderten von Fällen zu großen Summen werden.

Königserben.

Intimes vom Brüsseler Hof.

In eingeweihten Brüsseler Kreisen will man wissen, daß die direkten Erben König Leopolds kaum ein ihrer Stellung zum König entsprechendes Vermögen als Erbschaft erhalten dürften, denn der König soll seinen Privatbesitz in der letzten Zeit durch leihweise Verfügung verteilt haben. Alle Vermögen der direkten leiblichen Erben, eine gerechte Verteilung des Erbes herbeizuführen, sollen gescheitert sein, denn der König soll kaum mehr als den Pflichtteil für seine Kinder bestimmt haben.

Was den unbeweglichen Besitz des Königs der Belgier anbelangt, so ist er, soweit es sich um die Liegenschaften in Paris handelt, bereits anderen Inhabern überdrüssig, die als Ausführungsstelle der Baronin Vaughan zu gelten haben. Ueberhaupt wird diese Baronin des Monarchen unter den Erbenempfangern eine große Rolle spielen. Außer zwei Villen am Mittelmeer sollen ihr große Zumeinliche vertrieben worden sein, einen Teil derselben soll sie bereits erhalten haben. Anfanglich soll sich König Leopold geneigt gezeigt haben, mit seinen Kindern den Rest seiner

Lage in Frieden zu verbringen, doch soll deren Wunsch gewesen sein, daß in Anbetracht des Andenkens der Mutter die Baronin Vaughan aus der Stellung einer hoffähigen Geliebten gestürzt werden möchte.

König Leopold wollte anfangs, so berichtet man in diesen Kreisen bestimmt, nach dieser Seite hin eine Einigung zuwege bringen, doch soll ihm die Baronin Vaughan mit einem Eklat gedroht haben, den sie in Szene setzen wollte, sobald man ihr in Form einer Abfindung einen Lauspaß geben würde. Die Baronin verlangte sogar Verzögerung vor allen anderen Erben, weil sie zwei Kinder ihr eigen nennt, die den König Leopold zum Vater haben.

In der letzten Zeit sollen sich zudem die Beziehungen der Baronin zum König wieder so geklärt haben, daß der Monarch den größten Teil seiner freien Zeit bei der Baronin zubringt. Diese ganzen Umstände sollen schließlich die Prinzessin Luise von Koburg, welche sich am meisten für eine Ausöhnung interessierte, Veranlassung gegeben haben, ihren Aufstand einzuschränken. Der bereits gemeldete Plan der Prinzessin, nach Ungarn zu übersiedeln, soll damit in Zusammenhang stehen. Tatsächlich steht die Prinzessin keinen anderen Ausweg, denn ihre Verbindlichkeiten haben eine Höhe erreicht, die über das zu erwartende Erbe schon jetzt bedeutend hinausgeht. Die ihr von befreundeter Seite jetzt noch zur Verfügung gestellten Kredite will sie zum Gutsverkauf benutzen, um sich eine Existenz zu gründen.

Aus der Vorzeit.

Europäische Kultur.

Die ersten Grundlagen der europäischen Zivilisation sind in der jüngeren Steinzeit geschaffen worden, als noch alle und jede nützliche Kenntnis der Metalle die Menschen sich bereits in einer sehr frühen Gestalt zusammengefaßt hatten. Während die Kultur der älteren Steinzeit noch ganz von umherstreifenden und jagenden Horden getragen worden war, entwickelten sich nun die starken Wurzeln einer häuslichen Besiedlung, die bis auf den heutigen Tag die Grundlage der Entwicklung gebildet haben.

Von dieser zukunftsreichen und merkwürdigen unter allen prähistorischen Entwicklungsstufen entwickelt der bekannte Forscher der ältesten Kulturformen, Prof. Hoernes, in dem demnächst erscheinenden neuen Bande von Willems Weltgeschichte ein farbenreiches Bild, in dem die Ergebnisse der neuesten Studien und Funde verwertet sind. Eine ganz neue Wirtschaftsform, eine andere Weltanschauung und soziale Gliederung stieg mit der neolithischen Periode, der Epoche der jüngeren Steinzeit empor.

Von dumpfer Furcht und Beherung der Tiere erhob sich der Geist des Menschen zur Anbetung der Mutter Erde und zum Götterglauben; aus dem rastlosen Fortstreifen von Ort zu Ort entwickelten sich gewisse Formen der Gemeinwirtschaft und des Sippenverbandes. Im Beginn der Bronzezeit nähert sich dann die Kultur der höheren, historischen Zivilisation durch die Ausbildung von Industrie und Handel.

Das unbewegliche Gemeineigentum der neolithischen Ackerbauer wird verdrängt von dem beweglichen Sondereigentum und es vollzieht sich eine Umwälzung in den Besitzverhältnissen der Güter. Der Mensch tritt nun aus der Tierwelt, mit der er bisher in enger Gemeinschaft gelebt, als selbständiges Wesen heraus. Nun entstehen Viehzucht und Ackerbau, die Herstellung polierter und zuweilen auch gehobelter Steinwerkzeuge, der Hüttenbau auf der nackten Erde oder auf einer Plattform über seichten Seegewässern, die Töpferkunst — alles Anzeichen einer neuen Zeit und einer neuen Menschheit. Ursprung und Herkunft dieser neuen Menschen und ihrer Kultur ist heute noch in tiefes Dunkel gehüllt.

Jedenfalls war die vorgeschichtliche Kultur Europas aus dem Orient hervorgegangen und blieb Jahrtausende abhängig von der älteren und reicheren Entwicklung des Südens und Südostens. Aus den Grenzgebieten zwischen Asien und Europa her rückten neue Stämme vor, bei denen Viehzucht und Ackerbau bereits entwickelt

Zick-Zack.

— Das „Einsjährige“ als Dichterpreis. Eine eigenartige Belohnung hat die österreichische Landesverwaltung einem jungen Wiener Dichter namens Stöckl als Anerkennung für seine tüchtige literarische Tätigkeit zuteil werden lassen. Der junge Dichtersmann hatte nämlich bisher noch nicht die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangen können, da er seine freie Zeit den Museen und nicht dem Gymnasium gewidmet hatte. Er sollte aber das, was die Durchschnittsschüler durch Fleiß erlangen, seiner besonderen Begabung wegen nicht missen. Der Landesverwaltungsminister, dem dieser Fall vorgetragen wurde und dem anscheinend die Dichtungen des jungen Poeten gut gefallen haben, hat nämlich in Uebereinstimmung mit dem Reichsfinanzminister sich dahin schlüssig gemacht, daß der Schriftsteller trotz des Mangels eines formellen Nachweises der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Diensten doch die dazu nötige Reife besitze und deshalb zu dem einjährigen Dienst zugelassen werden solle. Für Kunsthandwerker, Kunstschaffende und andere künstlerischen Fähigkeiten ist bekanntlich die Verleihung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst schon lange vorgesehen. Die Dichtkunst galt aber bisher noch nicht als gleichwertig und wurde daher auch nicht als vollgültiger Ersatz für den Gymnasialbesuch angesehen. In Deutschland ist ein solcher Fall wie dieser bisher noch nicht vorgekommen.

— Was sind Spefen? Auf diese Frage gibt ein Einfinger, der Harald v. Lagerstrom zeichnet, folgende Antworten: Spefen sind: ein ungewisses Gewisses — die Dekoration aller zweibeinigen Kreaturen — das illegitime Verhältnis Sr. Majestät, des Herrn Reichens — M. X. Am. — der Wirkliche Gedanke — das Wirkliche Gedankens — ein Glaubensartikel — das Trübsal der Trübsalgebe — eine Tugendfalle — das Jägerlatein an der Table d'hôte des Zentralhotels von Samoschin — eine Sache, bei der sich die Klügsten dumm anstellen — eine Rechnung ohne den Wirt — ein Grund, um dritter Klasse und nachts zu fahren.

Die „tolle Gräfin“.

Die Berliner Lebendame Gräfin Strachwitz, die, wie bereits aus den kurzen Meldungen des Wiesbadener General-Anzeigers hervorging, in der Nacht zum Freitag einem herbrecherischen Anschlag zum Opfer fiel, war ursprünglich Kellnerin und erlangte erst durch die Verheiratung mit einem verarmten Grafen (Künster Strachwitz das Recht, den Namen des edlen Dichters zu führen, der uns so manches schöne Lied geschenkt hat. Die schöne Blondine, die man in den Kreisen der Berliner Lebendwelt „die tolle Gräfin“ nannte, war übrigens mit geistigen Interessen und Fähigkeiten begabt, und ein eifriges Mitglied des Berliner „Vereins für Kunst“, wie sie sich auch selbst mit mehreren Gedichtbüchern versucht hat. Diese Poeme haben

jeinerzeit ein gewisses Aufsehen erregt und in ihrer Verfasserin den Eingang in manches Nachschlagewerk, so das Zeitgenossenlexikon „Wer ist's“ und Kürschners Literaturkalender verschafft. Ein Band für den etwas umständlichen Titel „Gedanten in Gedichtform“; ein zweiter nennt sich „Träumereien“. Blättert man die beiden stattlichen Bände durch, so findet man neben Ballade und Märchenliedern auch manche kleine Brettlstrophe, so das hübsche Liedchen:

„Wenn der Abend fallwärts schleicht,
Flammen auf viel hundert Lichtlein,
Und die kleine Stadt belohnt
Ein verklärtes Gesichtlein.
Wer auf Auf und Ehr hat,
Geht bei uns um neun zu Bette,
Und ein jeder freigt'igst
In die warme Lagerstätte.
Auch der edle Bürgermeister
Und die alten Patriarchen
Küssen laut Geseh und Eit!
In der zehnten Stunde schnarchen.
Ich allein trotz' dem Geseh,
Wehe durch das des Städtchens;
Ach, auch ich verpüre nun
Eine Schnulze nach dem Bettchen.
Lieb' und denf' an graue Dinge,
Breh' das Kissen an das Mündchen,
Und durchs mondige Fenster
Klirrt ein rosigrotes Ländchen...“

Eine gewisse Bedeutung gewinnt angesichts des gewaltsamen Todes der Strachwitz das ernsthaft Gedicht „Zwei Hände“. Es lautet:

„Eine weiche Hand vergilt
Al' das Gute, das ich tue,
Und in süß verträumter Ruhe
Spricht ihr Rosen süß und mild.
Wehe, wenn die Hand verschwand!
Wenn, so süßen meine Sünden,
Nur mir grollend aus den Gründen
Steigt die schwarze Riesenhand.“

ist es nicht, als wenn die „tolle Gräfin“ schon damals, als sie diese Strophen niederschrieb, das furchtbare Ende ahnte, das sie jetzt ereilt hat?

Biebrich, 12. Okt. Am Samstag Abend wurde in einem Graben bei Kothheim von der dortigen Polizei ein Knabe von hier in völlig erschöpftem Zustande aufgefunden. Man brachte den Jungen nach Mainz, von wo er von seinem Vater abgeholt wurde. Es handelt sich um den 6 Jahre alten Sohn des Fabrikarbeiters W. Elfenbeinstraße, derselbe wurde morgens von einer unbekannten Person mitgenommen. — Vorgerichtet mittags fiel ein hiesiger Invalide, als er in einem am Niederländer Landebad befestigten Raden steigen wollte, ins Wasser. Er vermachte sich glücklicherweise am Rande des Radens festzuhalten, bis er von Matrosen eines gerade dort haltenden Schiffes gerettet wurde.

o. Braunbach, 11. Okt. Nachdem nun festgestellt, daß es sich bei dem dem Skelett im Walde um den im Jahre 1907 von hier spurlos verschwundenen Italiener Emilio Galvanelli handelt, hat sich ein aus Italien zugewandener Arbeiter als Zeuge gemeldet und bekundet, daß der Italiener Giovanni Bellini, der zuerst wegen Nordversuchs in Italien eine längere Strafe verbüßt und der seiner Zeit mit dem Verurteilten zusammen hier arbeitete, ihm zu verstehen gegeben habe, daß er wüßte, wo Galvanelli hingekommen sei, er habe ihn im Walde verscharrt. Hiernach ist bestimmt anzunehmen, daß Bellini ihn in den Wald gelockt und dort ermordet und beraubt hat. Ein Mordmord liegt vor, sonst hätte man doch noch irgend etwas, was Galvanelli bei sich getragen hat, finden müssen. — Die Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft wird voraussichtlich im kommenden Jahre ebenfalls hier eine Schiffsgesellschaft errichten.

o. Rhein, 12. Okt. Der Rhein ist im Laufe der Woche um nahezu 1 Meter gestiegen. In Bingen betrug die Pegelhöhe Samstag morgen 2,88 Meter. Das rasche Anwachsen des Stromes ist auf die in der letzten Zeit niedergegangenen schweren Regengüsse zurückzuführen. Ein solch hoher Wasserstand im Herbst gehört zu den Ausnahmen und wird im Weinland schlimm gedeutet. Ein Sprichwort sagt: „Großer Rhein, kleiner Wein!“ Das scheint richtig zu sein, denn die anhaltend regnerische Witterung vermindert die Quantität und fördert auch nicht die Qualität.

Widder, 12. Okt. Vergangene Woche erschienen hier frühzeitig zwei Kriminalbeamte und nahmen von 63 Mischlieferanten Proben mit. Schon beim bloßen Anblick der fremden Männer fielen einer Frau die beiden Mischlieferanten aus den Händen und die Witz ergoß sich über die Straße. Am folgenden Tage weiten wieder mehrere Beamte hier; die Mischlieferanten mußten in ihrer Gegenwart die Kühe melken, worauf dann ebenfalls wieder Proben mitgenommen wurden.

Bahn, 12. Okt. In der vorgestrigen Nacht vom 10. Oktober fand ein hiesiger Landwirt für 3000 M. Landeshauptschuldbriefe in Rummern: 35 2428 1/600er, 35 5171 1/500er, 35 1351 1/1000, 35 3336, 3337 oder 3338 1/500er, sowie eine weitere über 500 M. mit unbekannter Nummer. Vor etwaigem Ankauf wird gewarnt. Zweifelhafte Rechnungen sind erbeuten.

Wachen, 12. Okt. Der Gendarmerie-Wachmeister Schiller von hier ist vom 1. Januar 1910 ab nach Witten verlegt; an seine Stelle kommt der Gendarmerie-Wachmeister Jagdhuber aus Wattenberg.

Laufenfelden, 12. Okt. Eine kleine, aber erhebende Feier fand vorgestern nachmittag im hiesigen Rathsaal statt. Herr Oberförster von Bodelschwingh auf Forsthaus Erlenhof überreichte im Allerhöchsten Auftrage dem Wilhelm Kaiser dahier, welcher 52 Jahre als Arbeiter und Holzhauermeister in fiskalischen Wäldern tätig ist, das allgemeine Ehrenzeichen. Anschließend hieran erhielt der Dekorierter die Spangen für die Teilnahme an den Schlachten bei Weihenburg, Wörth, Gravelotte und Sedan.

Königsberg, 12. Okt. Nächsten Sonntag wird das Rhein-Mainische Verbandstheater auf Veranstaltung des Vereins für Volkstheater seine erste Vorstellung in der dieswöchigen Winterpause hier geben, und zwar zur Erinnerung an Schillers 150. Geburtstag: „Die Karlschüler“.

Homburg, 12. Okt. Der Reallehrer Hoffmann, der erst vor kurzem in den Ruhestand getreten war und bei dieser Gelegenheit mit dem Kronenorden ausgezeichnet wurde, ist am Freitag bei einem Spazierritt von einem Schlaganfall betroffen worden und alsbald gestorben.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Beim Eintreffen des Schnellzuges von Basel stürzte vorgestern ein im Zuge beschädigter Oberpostkaffner beim Öffnen der Türe auf den Bahnsteig und zog sich einen Vorderarmbruch zu. — Einem Kaufmann aus Darmstadt sind in einem Schnellzuge von hier nach Heidelberg 50 Stück Oesterreichische Südbahn-Aktienstücke im Werte von 6000 Mark abhanden gekommen.

Hannau, 12. Okt. Die unter dem Künstlernamen Mira am hiesigen Stadttheater angestellte Sängerin Luise Guisched aus Grag, die dieser Tage einen Vergütungsvertrag mit Leuchtgas machte, ist gestern früh an der Gasvergiftung gestorben. — Bei dem Regiermeister Steinmetz wurde gestern nacht eingebrochen, und es wurden 1200 M. gestohlen. Der Dieb, ein junger Bursche namens Haber, konnte vormittags am Bahnhof, als er abreisen wollte, durch die Kriminalpolizei, verhaftet werden. 800 M. wurden bei ihm noch vorgefunden.

Aus den Nachbarländern.

Mainz, 12. Okt. Das Finanzjahr 1908 schließt für unsere Stadt bei einer Gesamteinnahme von 9 632 418 und einer Gesamtausgabe von 9 081 847 mit 550 571 M. Ueberschuß ab. Dazu lieferte das Gaswerk 311 298, das Wasserwerk 1 886 708, das Elektrizitätswerk 351 782, die Straßenbahn 15 000, der Stadterweiterungsfonds 99 735 etc. Dagegen erforderte die Armenabteilung an Zuschuß 257 608, der Orchesterfonds 76 382 und der Grundstücksfonds 82 122. — Am Samstag Abend erschienen kurz vor 11 Uhr der 20jährige Schiffer Rudolf Eisner von hier in Begleitung seines Vaters, des Arbeiters Lorenz Eisner, und eines jungen Mannes in einem Lokal. Letzterer nahm den Stuhl eines in der Zwischenzeit ausgetretenen Gastes, dadurch kam es zu Differenzen. Der Schiffer Eisner bedrohte die Gäste, jedoch der Wirt den dreien das Lokal verbot. Der im Lokal amtierende dienstfreie Schuhmann Voos, welcher sich in Zivilkleidern befand, wurde vom dem Wirt zur Hilfeleistung aufgefordert. Kaum waren die Hinausgewiesenen aus der Wirtsschank, als plötzlich von außen mehrere Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Der Schuhmann eilte hinaus, aber schon an der Tür erhielt er von dem Eisner 2 wuchtige Messerschläge in den Leib und den rechten Oberarm. Nun sprangen sämtliche Gäste zum Lokal hinaus und eilten dem jungen Eisner nach. Dieser hielt sich in der Mitte der Straße und hatte ein langes, feinstechendes Messer in der Hand. Er drohte jedem, der ihm zu nahe komme, zu erschlagen. Die Leute verflüchteten, auf ihn einzudringen, und ihm das Messer abzunehmen. Eisner sah aber wie ein Wütender um sich und verlor nicht weniger wie fünf Personen, teilweise ziemlich erheblich. Sein Vater versuchte wiederholt, seinen wütenden Sohn zu beruhigen. Er kam aber damit schlecht an, denn der Dursche warf den alten Mann zu Boden und vertrieb ihn nicht weniger als sechs Stiche in den Rücken und in den Hals. Endlich gelang es einem jungen Mann, nachdem er ebenfalls eine leichte Stichwunde an der einen Hand erlitten, den Eisner von hinten zu Boden zu reißen. Es wäre Eisner schlecht ergangen und an ihm Lynchjustiz verübt worden, wenn nicht die inzwischen benachrichtigten Polizei erschienen und den Eisner mitgenommen hätte. Der Arzt hatte mit Hilfe der Schutzleute nicht weniger als 1½ Stunden zu tun, um die Verletzungen zu verbinden. Die Verletzungen des alten Eisner und eines Schuhmannes waren am gefährlichsten. — Kaiserl. Zirk. Offiziere wurden als Vts. à la suite der Armee in Mainzer Regimente eingestellt und vom 1. Oktober ab zur Dienstleistung überwiesen. Es sind: Hauptmann Ruffin Duffin vom Inf.-Regt. Nr. 117 und der Bismarck-Maj. Al. Hahn vom Feldart.-Regiment Nr. 27 Orléans. — In den letzten Tagen sind wieder falsche Zweimarkstücke in Umlauf gekommen. Sie zeichnen sich durch einen matten Glanz und schlechten Klang aus und sind deshalb bei einiger Vorsicht leicht zu erkennen.

(1) Breckenheim, 12. Okt. Die älteste Frau in unserem Orte, A. Schellner, ist im 91. Lebensjahre gestorben. Sie war bis zuletzt gesund und verrichtete landwirtschaftliche Arbeiten.

Alte-Winterheim, 12. Okt. Einer folgenschweren Handlung machten sich zwei Fuhrleute aus Mainz in hiesiger Gemarkung schuldig. Sie schüttelten die Aepfelbäume eines hiesigen Landwirts auf dem Felde u. packten die Früchte in Säcke. Als der Fuhrknecht herbeieilte und nach ihrem Namen fragte, fielen die Fuhrleute über ihn her, verprügelten ihn und warfen ihn einen hohen Abhang hinunter, wobei der Mann schwere Verletzungen erlitt. Die Gendarmerie verhaftete eilig die Spur der Täter, die nach Mainz führt.

Frei-Weinheim, 12. Okt. Eine hiesige Familie wurde unerwartet in tiefe Trauer versetzt. Man fand die Ehefrau gestern früh im hiesigen Hofen als Leiche. Was die Verdauungswerte in den Tod getrieben, ist nicht aufgeklärt.

Waldernheim, 12. Okt. Pfarrassistent Mayer glitt auf der Kellerterasse des Schulhauses aus und stürzte mehrere Meter tief in den Keller. Er erlitt einen Armbruch.

Hainhausen, 12. Okt. Aus der Untersuchungshaft wurde die kürzlich unter dem Verdacht des Kindsmordes verhaftete 18jährige ledige Tochter des Landwirts Küderl entlassen. Es scheinen sich keine Beweise für den Kindsmord ergeben zu haben. Das Mädchen hatte sich darauf berufen, daß das in der Dungsgrube aufgefundenen Kind sofort nach der Geburt durch einen Unfall gestorben wäre.

Trebur, 12. Okt. Ein etwa 70 Jahre alter zugereifter Mann wurde am Freitag von hiesigen Einwohnern in erschöpftem Zustande aufgefunden. Man holte ein Fuhrwerk und verbrachte ihn auf die hiesige Bürgermeisterei, wo nach Feststellung seiner Personalleine Ueberführung in das Krankenhaus Groß-Gerau angeordnet wurde. Auf der Fahrt dorthin verstarb der bedauernswerte Greis. Die Leichenschau ergab, daß der Fremde eines natürlichen Todes gestorben ist.

Groß-Gerau, 12. Okt. Ein Städ flüchteten Hengstlaubens entrollte sich vor dem Schöffen-

gericht in einer Verhandlung gegen die 16 Jahre alte Katharina Schaffner in Korbelen, die von der Witwe Schullmeier wegen Beleidigung verklagt worden war. Das Mädchen hatte allen Ernstes behauptet, die Klägerin sei eine Hege, sie verwandle sich in eine schwarze Hege und laufe nachts auf der Straße herum; eine Hege sei einmal an ihrem Schinken gewesen; da habe die Mutter ein Stück Holz nach ihr geworfen und Tags darauf hätte man die Witwe Schullmeier mit einer verbundenen Hand herumgeführt. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 15 M.; es legt der Beklagten die gesamten Kosten des Verfahrens zur Last und erteilt der Privatklägerin Publikationsbefugnis.

Offenbach, 12. Okt. Gelegentlich der Tragödie an der Gebrüdermühle wurde lebhaft die Frage erörtert, wie sich die höhere Schulbehörde wohl zu der Angelegenheit stellen wird. Anfangs glaubte man, sie würde in irgend einer Form Schritte gegen die Lehrerin Steinhilber einleiten, doch stellte sich bald heraus, daß die Behörde der Lehrerin keinerlei Schuld an dem Unglück beimißt. Wie jetzt feststeht, wird Fel. Steinhilber, die einen längeren Urlaub angetreten hatte, wieder nach Offenbach zurückkehren und ihren Dienst, wie bisher, an der Katholikenschule aufnehmen.

Friedberg, 12. Okt. Am Samstag Abend verunglückte das Automobil eines Marburger Arztes in der Frankfurter Straße. Das Automobil rannte gegen einen Baum und zerstückte fast gänzlich. Der Arzt und ein Herr, der mit ihm fuhr, wurden erheblich, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Sie begaben sich ins hiesige Spital, wo sie verbunden wurden. Sie sind bis jetzt noch nicht reisefähig. Der Chauffeur kam gut davon. Das Unglück soll auf ein Versagen der Steuerung zurückzuführen sein.

Bad Nauheim, 12. Okt. Mit seiner Fahrt nach Gießen hat „Parasol III“ sich zugleich um den 3000 Mark-Preis von Bad Nauheim beworben, der demjenigen Luftschiff zufällt, das dreimal die Stadt überfliegt. Da es nun vorgestern das dritte Mal war, daß „Parasol III“ die Stadt überflog, so hat es damit den Preis erworben.

Gießen, 12. Okt. Das erste Luftschiff landete in der Provinzialhauptstadt Gießen. Tausende von Menschen waren aus der gesamten Umgegend eingetroffen. Neben dem Landeplatz fuhr „Parasol III“ unter dem Jubel der Menge zwei Runden und landete hierauf glatt. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden Geheimrat Dr. Preußner, Oberbürgermeister Kellum, Oberst von Müller und der Vorsitzende des Luftflottenvereins Prof. Dr. Biermann. Die Befragung bestand aus 9 Personen, darunter 5 Passagiere; Oberleutnant Stelling hatte die Leitung des Luftschiffs. Um 12.30 Uhr erlosch das Luftschiff wieder. Lobhofscher Tücherjuchens und Gurrufe begleiteten den Aufstieg.

Aus der Sportwelt.

(1) Die Frankfurter Riegelschicht. Das prächtige Wetter hatte gestern wieder ein äußerst zahlreiches Publikum zu den Flugveranstaltungen gelockt. Offiziell wurden folgende Resultate erzielt: 5 Kilometer-Preis um 4 Uhr 30 Min. 1—3. Runde in 5 Minuten, zweite bis dritte Runde in 3 Min. 55 Sek., dritte bis fünfte Runde in 3 Min. 53½ Sek. Die letzte Runde ist die schnellste. Die ganze Flugzeit betrug 9 Min. 24 Sek. Preis der Stadt Frankfurt 5 Uhr 10 Min.: kam nach 28 Sek. wieder auf den Boden: Vierlot Höhensteuerungspreis (Krupp-Preis). Die drei parallelen Linien waren 100 Mte. auseinander. Vierlot flog den Preis zweimal, im ganzen 7 Minuten 30 Sekunden; die Gaters, Höhensteuerungspreis (Krupp-Preis), 5 Uhr 30 Min., 1 Minute 40½ Sekunden; Vierlot, Höhensteuerungspreis, zum zweiten Mal um 5 Uhr 38 Minuten. 1. Preis der Stadt Frankfurt a. M. in Höhe von 40 000 M. Baron de Gaters, zweiter Preis in Höhe von 10 000 M. Vierlot; Höhensteuerungspreis (Krupp-Preis, erster Preis gestiftet von Krupp) 10 000 M. Vierlot, zweiter Preis, 5000 M. gestiftet von der Volkshochschule Gesellschaft, Baron de Gaters. Den ersten Preis um den fünf Kilometer-Wettbewerbs (4000 M.), im Betrage von 2400 M. erhielt Vierlot. Den zweiten Preis in Höhe von 1600 M., de Gaters. de Gaters erhielt insgesamt 7 Preise im Betrage von 47 500 M. Vierlot erhielt insgesamt 7 Preise im Werte von 23 900 M.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Enthüllung des Landes-Denkmales. Wiesbaden, 12. Okt. Das Denkmals-Komitee teilt uns mit, daß an der am 26. ds. Mts. stattfindenden Feier der Enthüllung des Landesdenkmals mit der Vertretung des Kaisers Prinz August Wilhelm beauftragt ist, und daß seitens des Nassauischen Fürstentums der Großherzog von Baden, Prinzessin Marie Adelhaid und Fürstin Charlotte von Luxemburg die Teilnahme an der Feier zugesagt haben.

Der Dank an Deutschland. Wien, 12. Okt. Hier hat sich ein Komitee gebildet, das die Schaffung eines Denkmals zur Erinnerung an die anlässlich der Kriegsgefahr bewährte Kibelungen-Treue Deutschlands zur Durchführung bringen soll. Die Kosten in Höhe von 57 000 Kronen sind schon zur Hälfte gedeckt.

Reichstags-Ersatzwahl. Koburg, 12. Okt. Bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl in Koburg wurde für den bisherigen Abgeordneten Quark (natl.) 3460, für den

Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, Arnold, 3041, und für den Sozialdemokraten Rietisch 6183 Stimmen abgegeben. Es hat also Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen und dem Sozialdemokraten stattgefunden.

Nachspiel zum Dabbel-Prozess.

Berlin, 12. Okt. Wegen den Verleger der „Wahrheit“, Reichstags-Abgeordneter Wilhelm Bruhn, ist ein Ermittlungsverfahren im Gange. Der Staatsanwalt hat die von der Verteidigungsanstalt gestellten Beweisanträge zur Kenntnis genommen und die Untersuchung angeordnet.

Parasol unterwegs nach Nürnberg.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Der Parasol-Ballon hat heute morgen 5 Uhr 5 Minuten die Fahrt nach Nürnberg angetreten.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Nach einer an die Zia-Leitung gelangten Meldung dürfte die Landung des „Parasol III“ in Nürnberg erst um 2 Uhr erfolgen, da scharfer Gegenwind weht.

Besterbende Wäfling.

Petersburg, 12. Okt. In Jaroslaw wurde nach zweitägiger Verhandlung der Prozess gegen den früheren Direktor des kaiserlichen Kinder-Ashs, den 69 Jahre alten Staatsrat Makarow beendet. Er war angeklagt, im Laufe eines Jahres an acht minderjährigen Kindern Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Das Urteil lautete auf acht Jahre Zwangsarbeit.

Im Kampfe mit den Elementen.

London, 12. Okt. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Aronprinz Wilhelm“, der gestern aus New York in Plymouth eintraf, begegnete auf der Reise einem furchtbaren Orkan. Ein Passagier an Bord kam dabei ums Leben. Der Pole Gorenowski wurde durch eine losgeschraubte Tischplatte erschlagen.

Revolution in San Domingo.

New York, 12. Okt. Im Staate S. Domingo ist eine Revolution ausgebrochen. Die Aufständigen griffen mit ihrem Führer Dajadon an wurden aber zurückgeschlagen.

Aus der Geschäftswelt.

Strasburger Lotterie. Die Lose der schon seit 18 Jahren bestehenden Strasburger Lotterie sind zur Ausgabe gelangt. Bei der diesjährigen Lotterie kommen 200 Gewinne und 1000 M. mehr zur Verlosung als bei der vorigjährigen und zwar 40 000 M. Die Lotterie wurde seit ihrem Bestehen noch nie verschoben, was deutlich für die Beliebtheit dieser Lose spricht. Wer sich an diese Lotterie beteiligen will, möge das bald tun, da kurz vor der Ziehung die Bestellungen so zahlreich sind, daß eine prompte Erledigung schwer ausführbar ist. Lose a 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Abte 25 P., empfiehlt Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Strasburg i. E. Langstr. 107 und die bekannten Lotteriekontrollanten.

Wetterbericht

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.

Barometer
STURMCHEN NEU VERMIDELICH SCHNITTEN

Temp. nach C. | Barometer heute 764,09 mm, gestern 768,03 mm.

Vorausichtliche Witterung für 13. Oktob. von der Dienststelle Weidburg: Wolkig, vorwiegend trocken, kühl.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weidburg 0, Feldberg 0, Kallisch 0, Marburg 0, Fulda 0, Wismar 0, Schwarzenborn 0, Saalfeld 0.

Wasser-Rheinpegel Gauh gestern 2,76 heute 2,78
Land: Lahnpegel Weidburg gestern 1,86 heute 1,82

13. Oktob. Sonnenaufgang 6:19 | Monduntergang 5:48
Sonnenuntergang 5:14 | Mondaufgang 5:15

Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Trakt und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Kontak Lebold.

Gefredaktion und verantwortlich für Politik, Gesellschaft und den allgemeinen Teil: Wilhelm Klobes. Für den lokalen Teil, Sport und letzte Drahtnachrichten: Wilm Klobes. Für den probinsialen Teil und Bericht: Hugo Merz. Für den Anzeigenteil: Friedrich Weikum, sämtlich in Wiesbaden.

Die enorme Waschkraft von Gies's (Schuhmarke Spiegel) ist es, über die sich die Hausfrau freudig von neuem wundert und freut, da sie das Waschen kolossal erleichtert und abkürzt. S. 212



Jackenkleider

Reizende Neuheiten,
auch
Backfisch-Größen.

J. Hertz

Langgasse 20.

Lourdes.

Eine Herbstwallfahrt.

Der Herbstregen in den Pyrenäen, der sich mit gewohnter Pünktlichkeit und Beharrlichkeit eingestellt, hatte die letzten Sommergäste in die Flucht getrieben. Die Weinlese und Maisernte waren vorüber, für den Zug der Wintergäste war es noch zu früh und so lag für die Landbewohner ein Zeitraum frei, den sie zur Befriedigung ihrer religiösen Pflichten ausnützen konnten.

Die Engländer haben ein Kindersprichlein: Rain, rain, go to Spain! und der Regen scheint der Aufforderung gehorchen Folge zu leisten. Er zieht nach Spanien und strömt dort schiefelweise herab. Die Adassoa war hoch angeschwollen und ihre schwarzen Wasser überfluteten stellenweise schon die nachbarlichen Gebiete, alles war von einem schweren, niederdrückenden Dunst erfüllt. Trotzdem sah man an jeder kleinen Bahnstation Gruppen von Wandlern, die sich zu ihrer alljährlichen Wallfahrt nach Lourdes da versammelten. Sie füllten bald die Abteile vierter Klasse der Bahnzüge, die nach der Beschaffenheit der ersten Klasse zu schließen, einen nicht gerade bequamen Aufenthalt bieten mochten. Um den Regen schienen sich die Pilger nicht weiter zu kümmern.

Bei der Ankunft in Lourdes begann schon die Dunkelheit hereinzubrechen. Es herrschte ein unheimliches Gedränge und Geseire, Klagen und Suchen nach verloren gegangenen Gegenständen. Kranke wurden auf Tragstühle oder Hochstühle gehoben.

Der Barioaal erinnert an ein Schlachtfeld, so viele Personen lagen am Boden, zwischen denen sich Priester und Klosterfrauen hin und herbewegten. Dazu der Lärm, der Dunkelheit, der den Raum erfüllte, das unheimliche Licht der flackernden Lampen. Mit einem Wort, eine Umgebung, wenig geeignet, eine wohlwollende Stimmung aufkommen zu lassen.

Endlich setzte sich die Menge in Bewegung, ihrem eigentlichen Ziel entgegen. Nur schrittweise konnten sie vorwärtskommen. Hin und wieder versuchte ein Priester eine Pilgerin anzustimmen, während er die Reihen der Pilger entlang ging und mit seinem Regenkleid den Taft schlug. Es gelang ihm nicht. Der Gesang einzelner ging immer wieder in dem allgemeinen Geräusch unter. Jeder Wallfahrer trug ein Licht; eine billige, dünne Zählkerze, die unten durch eine trichterförmige blaue Papierhülle gehalten war. Die Leute fackelten damit so unvorsichtig hin und her, daß es nur der Feuersicherheit, die alles durchdrang, zu danken ist, wenn kein Unglück geschah. Als wir endlich die Straßen passiert hatten und zum Rosenkranzplatz gelangt waren, wo sich die Kirche, die Basilika, die Grotte und die weiße Gestalt der Madonna von Lourdes befindet, die jedem Pilger freundlich, mütterlich zugulächeln scheint. Da erst kam Ruhe und eine andächtige Stimmung in die Versammlung. Symmetrisch in Schlängelform bewegte sich die Menge um das hüfelförmige Amphitheater. Die Luft war milde und weich, rhythmisch erklang das Klagen Ave! Ave! Ave! Ave! Ave! Ave! Langsam bewegte sich die Kette der Lichter in ihrer farbigen Umhüllung weiter, nur unterbrochen durch die Reiben der Kranken, die gelächelt und getragen wurden und keine Krücken tragen konnten.

Nachdem der Zug seinen Rundgang beendet hatte, verteilte sich die Menge. Jeder suchte für die Nacht irgendwo unterzukommen.

Nach der vierten Teil der Pilger hatte gesichertes Logis. Aber sie hatten Proviant, Bekleidungsgegenstände und viel Unterhaltungsmittel. Mehr brauchten sie nicht.

(„English Mail“.)

M. Blanzger.

Der größte Weinstock der Welt.



Der größte Weinstock der Welt in Carpinteria, Kalifornien. Der Stamm dieses Naturwunders hat einen Umfang von fast drei Metern, seine Zweige, die von 60 starken Pfählen gestützt werden, bedecken eine Fläche von 4 Hektar. Der Stock wurde im Jahre 1812 gepflanzt und trug vor 10 Jahren 200 Zentner Trauben. 800 Personen haben in seinem Schatten Platz, und unter seinem Blätterdach haben oft die Wahlversammlungen des Landkreises stattgefunden.

Neues aus aller Welt.

● **Raubmord an einem Lehrling.** In der Nähe von Dresden wurde der noch nicht 15 Jahre alte Fleischerlehrling Wilih Döck in einem Steinbruch bei Oderwitz ermordet und beraubt aufgefunden. Der Lehrling war am Abend gegen 6 Uhr von seinem Lehrern mit einer Kutsche nach Oderwitz und Schönermühle geschickt worden; in der Kutsche verweilte er noch gegen 7 Uhr und kehrte dann seinen Weg fort. Leute, die gegen 9 Uhr denselben Weg gingen, hörten aus dem Steinbruch ein schweres Stöhnen und fanden den Lehrling mit zertrümmertem Schädel und mehreren Stichwunden in seinem Blute schwimmend vor. Er wurde sofort nach einem Krankenhaus in Dresden überführt, wo er kurze Zeit darauf verstarb. Der Mörder hat seinem Opfer gegen 60 Mark in bar und Fleisch- und Wurstwaren abgenommen. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

● **192 Todesfälle durch Magenkrankheiten.** Außer den Fällen spinaler Kinderlähmung im Rheinland treten jetzt Magenkrankheiten im Regierungsbezirk Aachen sehr zahlreich auf, daß seitens der Regierung umfangreiche Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung ergriffen werden. In der letzten Woche sind im Regierungsbezirk Aachen 192 Personen an Magenkrankheiten verstorben. Zur Bekämpfung der Kinderlähmung wurde dem aus Bonn am bakteriologischen Institut nach Hagen berufenen Professor Krause ein Assistent beigegeben; gleichzeitig wurden alle Ärzte aufgefordert, jeden Fall

von Kinderlähmung sofort im Entstehen telegraphisch anzuzeigen, da der Krankheitserreger nur im Entstehen der Krankheit gefunden werden kann.

● **Eine fürstliche Verlobung.** In den Hofkreisen wird die Verlobung eines deutschen Bundesfürsten viel von sich reden machen. Der junge 1876 geborene Großherzog Ernst von Sachsen-Weimar hat die Wittwenschaft nicht lange ertragen, in die ihn der Tod seiner ersten Gemahlin Karoline, einer geborenen Prinzessin Neuchâtel, 1905 versetzte. Er hat beschlossen, den Weimarer eine neue Landesmutter zu geben und hat dazu Hedra, die Tochter des Prinzen Friedrich von Reiningen, erkor. Die künftige Großherzogin, 1890 geboren, ist das älteste Kind des Prinzen, der als Kommandeur der 20. Feldartillerie-Brigade der preussischen Armee angestellt, ihre Mutter ist eine geborene Gräfin, jetzt Prinzessin, zur Lippe. Wünschen wir dem Großherzog, daß seine zweite Ehe glücklicher werde als seine erste. Er ist ein gestrenger Herr, dessen Herz (wie auch der Wortlaut seiner Thronbesteigungserklärung von 1901 erweist) mit Liebe an den historischen Formen kleinasiatischen Regiments hängt. Seine lebensfreudige erste Gemahlin fühlte sich in der etwas kalten Welt des Hofes an der Alm nicht gerade zu Hause; sie reiste wenige Monate nach der Vermählung nach St. Moritz in der Schweiz und war nur schwer zur Heimkehr zu bewegen. In den Folgen einer Influenza starb sie nach nur zweijähriger Ehe. Hoffentlich hat ihre Nachfolgerin am Weimarer Hofe das Leben leichter.

● **Die Venus auf der Polizeiwache.** Drei Pariser Polizeibeamte machten unlängst einen Fund, wie er nicht alle Tage vorkommt. In der

Rue des Martyrs stießen sie auf eine große Venusanfangsammlung, und als sie näher traten, fanden sie als Ursache dieser Zusammenrottung ein nicht weniger als vier Quadratmeter großes Bild der Venus, das an eine Hauswand gelehnt stand. Die Göttin der Schönheit war vom Malee schlafend unter einem Baum dargestellt und natürlich gänzlich unbekleidet, wie Göttinnen nun einmal auf Erden umherzuwandern pflegten. Da sich kein Eigentümer zu dem Gemälde meldete, wurde es zunächst von den Polizisten unter großem Hallo der Straßenjugend nach dem nächsten Polizeirevier gebracht. Nach langen und eingehenden Recherchen konnte schließlich folgender Tatbestand festgestellt werden: Ein Kunstliebhaber hatte das Bild von einem Weinhändler gekauft. Später gefiel ihm aber die Venus nicht, und er verlangte vom Verkäufer, daß er das Bild zurücknehmen solle. Als dieser sich weigerte, wurde der Besitzer des Bildes so wütend darüber, daß er seine Venus nahm und sie einfach auf die Straße setzte. Da er bei seiner Weigerung, das Bild wieder an sich zu nehmen, bleibt, und auch der Weinhändler von dem Gemälde nichts wissen will, hat der Reviervorstand die arme, verlassene Venus vorläufig in seinem Bureau aufbewahrt.

● **Die Steinheil-Affäre will nicht zur Ruhe kommen.** Immer wieder erfindet die rätselhafte Frau neue Ausflüchte und Erzählungen, die geeignet sind, in die Nordaffäre stets neue Verwirrung zu bringen. Ueber die neueste Phase in diesem endlosen Prozeß geht uns nachstehende Meldung aus Paris zu. Das neue Memorandum der Frau Steinheil enthält eine vollständig neue Version über die Vorgänge in der Nordaffäre. Danach wäre sie vom Mörder ihres Gatten und der Mutter gezwungen worden, ein Schriftstück aufzusetzen und zu unterzeichnen, in dem sie sich als Urheberin beider Mordtaten bekennt. Bei Abfassung dieses Schriftstückes, das sich noch im Besitz des einzig Schuldigen befinden müsse, sei das Tintenfaß umgestürzt; damit seien die an ihrem Körper gefundenen Tintenflecke zu erklären. Frau Steinheil will weitere Angaben machen, um die Verhaftung des Mörders zu ermöglichen. Die wenig glaubwürdige Geschichte bezweckt offenbar einen neuerlichen Aufschub der Verhandlung.



Denket an die Zukunft Eurer Kinder!

Schulkinder benötigen viel Energie und daher eine kräftige Nahrung. Ein Butterbrot zum Frühstück genügt nicht, Quaker Oats dagegen gibt ihnen die erforderliche Kraft. Versucht das auf jedem Paket aufgedruckte Rezept:

„Für den Frühstückstisch“.

••• **Marx & Co.** 22 Wiesbaden 22 **Möbel, Betten, Konfektion** zu billigsten Preisen auf **Teilzahlung** ••• 18787



Anzündholz,
ein gespalten, per Str. M. 2.20
Brennholz,
per Str. M. 1.30
Liefert frei Haus
Hch. Biemer,
Dampfschneiderei,
Dohdeimerstraße 96.
Tel. 766

Hch. Adolf WEYGANDT

**Eisenwaren und
:: Werkzeuge ::**

:: Ecke Weber- und Saalgasse. ::



*„Kornsuppe in der Palmona“
ein köstliches Gericht!
dies soll es für alle mündigen
Körper, Palmona nicht!*

Palmona

Pflanzen-Butter-Margarine
frei von tierischen Fetten; von reinem,
delikatem Geschmack; vorzüglich als
Brotanstrich; vollkommener
Butterersatz.

H. Schlinck & Cie. A.G.

Alleinige Produzenten von
„Palmin“ und „Palmona“.

Laternen

in allen Größen und Sorten in
jed. Preislage u. bester Fabrikat bei
20133) **M. Hoff,**
Telefon 2060. Rehgasse 3.

Gracks u. Gehörche

3. verleiht b. Kiegl, Herren-
schneider, Marktstr. 10, Hotel
grüner Wald. 20132

Habe mein Friseurgeschäft von Nerostraße 10 nach
Schillerplatz 2 (Gehaus Bahnhofstraße 22)
verlegt. Bitte geehrte Kundschaft, sowie Nachbarschaft auch fernershin
um gütigen Zuspruch. 6387

Hochachtung

A. Daehler, Friseur.

(Friseur im Königl. Hofstaat).

Moderne Tapeten
Billigste Bezugsquelle
ist die (2026 1)
Tapeten-Manufaktur

Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer, 9 Kleine Burgstr. 9
Telephon 2618. — Reste zu jedem Preis.

Speisehaus Lukullus

Helenenstrasse 24.
Empfehle guten, bürgerlichen
Mittagstisch zu 60 Pfg. u. höher
sowie Abendessen von 35 Pfg.
an, in und außer dem Hause.
20205 **K. Ulrich.**

Schuh-Reparaturen

gut, billig, schnell. (20101)
Conrad Hartmann,
Röderstr. 5, Grabenstr. 9.

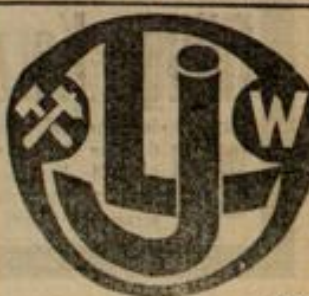


Trauringe

ohne Lötlage
D. R. G.
(in allen
Größen stets
vorhanden)

Gravieren gratis. 20093

Fr. Seelbach, Uhrmacher.
Kirchgasse 32.



6367

re Durchlaucht Fr. Fürstin Metternich m
Schloss Johannisberg — Puschkine, Fr.
m. Fam., Petersburg.

Einzigföhrer Stenochelone

Hannover, Schillerstrasse 21.
Spezial-Abteilung für Werte ohne Börsennotiz. 20309
Berichte und Auskünfte kostenfrei.

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Dienstag, den 12. Oktober

211. Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

3. Vorstellung. Abonnement B.

Tiefenland.

Rustdrama in einem Vorspiel

und zwei Aufzügen nach

A. Guimera von Rud. Rothar.

Musik von Eugen d'Albert.

In Szene gesetzt von Herrn

Ober-Regisseur Rebus.

Schauspieler: Herr Schütz.

Tommaso, der Kellner

der Gemeinde, 80jährig.

Herr Schütz.

Coruccio, Mühlknecht.

Herr Schütz.

Marta, Frau Müller-Weiß.

Herr Schütz.

Pepa, Frau Schütz.

Herr Schütz.

Anton, Sohn Schütz.

Herr Schütz.

Rosa, Frau Schütz.

Herr Schütz.

Rudi, Sohn Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Herr Schütz.

Mittwoch, den 13. Oktober

abends 7 Uhr:

Duhndorfarten gütig.

Hünigartenarten gütig.

Neuheit! Neuheit!

Zum 5. Male:

Die fremde Frau.

(La femme X...)

Schauspiel in vier Akten von

Alexandre Dumas. Deutsch von

Max Epstein.

Für die deutsche Bühne eingerichtet

von Alfred Schindler.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspiel-

haus.)

Direktion: Hans Wilhelm v.

Dienstag, den 12. Oktober

abends 8.15 Uhr.

Neu einstudiert.

Zum 4. Male

Das eiserne Kreuz.

Vaterländisches Volksdrama

in 3 Akten von B. Reiffen-

stein von Brant.

In Szene gesetzt von Direktor

Wilhelm.

Personen:

Der Steinhofbauer

Rudolf Bennewitz

Anna seine Tochter

Ella Wilhelm

Hugo Linde, Sohn des Linden-

hofbauers Direktor Wilhelm

Wilhelm Brinkmann, Groß-

knecht auf dem Steinhof

Willy Wagner

Beitell Seeligmann, ein Händler

Anton Melzer

Piependel, Ortspolizist

Arthur Rhode

Der Ortspfarrer

Alfred Heinrichs

Heiden, Revierförster

Moritz Alexander

Kohlhaase, Gastwirt

Curt Röder

Seine Frau Fina Röder

Graf Virlensfeld

Wilhelm Clement

Seppel, ein Tagelöhner

Alfons Rüd

Kahn, Pferdehändler

Ludwig Joost

Sehmer, Rehger Otto Werner

Heinrich Kleemann, ein Bauer

Ralph Mayer

Ein Anecht

Will Klein.

Bauern und Bäuerinnen,

Kinder.

Zeit: Mit Tage der Mobilmachung

1870, während des Krieges

und nach dem Friedensschluss.

Ort der Handlung:

Ein märkisches Bauerndorf.

Veränderungen in der Rollen-

besetzung bleiben für den Not-

fall vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.

Anfang 8.15 Uhr. — Ende

nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 13. Oktober

abends 8.15 Uhr.

Zum 10. Male:

Das Lustspiel.

Original-Volksstück in 4 Akten

von J. Wilbur.

Musik von Hans Salau.

(Im Edelgrund und tiefen Wald.)

Kurhaus zu Wiesbaden.**Mittwoch, 13. Okt.:****Mail-coach-Ausflug** 2.30

Uhr ab Kurhaus: Klarental—

Chassenehaus—Georgenborn—

Sehlangerbad und zurück

(Preis 5 Mark).

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Ugo Afferni,

städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur

Oper „Zampa“ F. Herold

2. Vorspiel zum

III. Akt aus der

Oper „Das Heim-

chen am Herd“ C. Goldmark

3. Valse in E-dur F. Chopin

4. Ouvertüre mi-

niature

Dance des mi-

ritons

Trepak

aus der Suite

„Der Nuss-

knacker“ Tschaiowsky

5. Waldweber aus dem

Musikdrama „Siegfried“

R. Wagner

6. Fantasie aus der Oper

„Der Barbier von

Sevilla“ G. Rossini

7. Träumerei, für Streich-

orchester R. Schumann

8. Farandole aus der

Suite „L'arlesienne“

G. Bizet

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

1. Ouvertüre z. Op.

„Die Rose von

Erin“ J. Benedict

2. Sarabande u. Double

aus „Laurin“ M. Moszkowski

3. Finale aus der

Oper „Die Jüdin“

F. Halbw

Kurhaus Wiesbaden.**Freitag, 15. Oktober,**

7.30 Uhr im grossen Saale:

I. Zyklus-Konzert.

Leitung:

Herr Ugo Afferni,

städtischer Kurkapellmeister.

Solisten:

Signor Enrico Marco Bossi,

Direktor des Liceo musicale

Bologna (Orgel).

Herr Hans Tänzler,

Grossh. Hofopernsänger, Karls-

ruhe (Tenor).

Orchester:

Städtisches Kurorchester.

V ORTRAGSORDNUNG.

1. Ouvertüre zu

„Egmont“ L. v. Beethoven

2. Toccata, Adagio

und Fuge, C-dur

für Orgel allein J. S. Bach

Signor Bossi.

3. Gebet aus der

Op. „Rienzi“ R. Wagner

Herr Tänzler.

4. Drei Stücke für

grosches Orchester,

op. 126 Präludium,

Fatum und Kermesse

M. E. Bossi

5. Preislied aus der

Oper „Die Meister-

singer von Nürnberg“

Herr Tänzler.

6. Konzertstück für

Orgel u. Orchester

M. E. Bossi

Signor Bossi.

Logenplätze 5.— M., I. Parkett

1.—20. Reihe 4.— M., I. Par-

kett 21.—26. Reihe 3.— M.,

I. Parkett 3.— M., Rang-

galerie 2.— M., Rang-

galerie 18 M.

Ranggalerie Rücktritt wird nicht

im Abonnement abgegeben.

Die Damen werden gebeten,

die Hüte ablegen zu wollen.

Stadt. Kurverwaltung.

II. Parkett 3.— M., Rang-

galerie 2.— M., Rang-

galerie 18 M.

Abonnements-Preise für sämt-

liche 12 Konzerte:

Logenplätze 42 M., I. Parkett

30 M., II. Parkett 24 M., Rang-

galerie 18 M.

Ranggalerie Rücktritt wird nicht

im Abonnement abgegeben.

Die Damen werden gebeten,

die Hüte ablegen zu wollen.

Stadt. Kurverwaltung.

WALHALLA-**Theater.**

Nur noch 5 Tage.

Korty und Retly,

die Variété-Parodisten.

!! Les 5 Mettros !!**Humorist Reek**

Stadtgespräch !!

Soueres Clarence!**The 3 Cornelles**

Tagessprache!

Charles Hammon!**Mlle. Marie Levan!****The 3 Avellos.**

Versäume

Niemand

dieses Bomben-Programm

anzusehen. 20077

Samstag, 16. Okt.:**Première des****neuen Programms.****SKALA.**

Stürmischer Erfolg des gross-

artigen

Sensations-Programms.**5 Violettas 5****Luri-Luri,****Willi Robert**

und die phänomenalen

Attraktionen. 20086

Amtliche Anzeigen.**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Wiesbaden be-

legene, im Grundbuche von Wiesbaden-Jungen

Band 132, Blatt 1882,

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen

der Eheleute Kaufmann Hubert